

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 14

Donnerstag, den 3. Februar 1916

38. Jahrgang

Amtliche Tagesberichte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden gänzlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen. Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Befestigung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück. Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem gutem Erfolge an.

Oberste Seeresleitung.

Ein Zeppelin-Angriff auf England.

Liverpool, Manchester, und Nottingham mit Bomben belegt.

Berlin, 1. Februar. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer Marine-Luftschiffe griff in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Dock-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Überall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Zef. Bin.) Zu dem Besuche deutscher Luftschiffe über England meldet, dem „B. L.“ zufolge, das amtliche englische Pressebüro, daß gestern Abend sechs bis sieben Zeppeline die östlichen und nordöstlichen Mittelenglands besuchten und eine Anzahl Bomben abwarfen. Bisher sei der gemeldete Sachschaden nicht beträchtlich.

Deutsche Helden.

Pflichtbewußtsein.

Vom 7. bis 19. Juni 1915 verlor der Gefr. d. Res. Edst ein aus Reichkau I. Bogtland von der 3. Komp. des 10. Inf. Regts. Nr. 134 den Dienst der Gefechtsordnung beim Kampagnieführer.

Am 16. 6. setzte ein heftiges Artilleriefeuer auf die Stellung und die weiter rückwärts gelegenen Reservegraben ein, wobei sämtliche Fernsprecherleitungen zerstört wurden. Zu gleicher Zeit konnte man vom vordersten Schützengraben der Kompagnie aus beobachten, daß die Seitengewehre aufgefahnen und sich fertig zum Sturm gemacht hatten. Gefr. Edst erhielt vom Kampagnieführer den Befehl, diese Beobachtung so schnell als möglich dem Bataillon zu melden und gleichzeitig zu bitten, daß unsere Artillerie die feindlichen Gräben unter Feuer nehmen möge. Edst machte sich auf den Weg, wurde aber bereits im Augenblick des Weggehens durch einen Banatplitter an der Hand verletzt. Trotzdem setzte er seinen Weg fort. Kaum hatte er weitere 100 Meter zurückgelegt, wurde er zum zweiten Male durch eine Schrapnellkugel verwundet. Edst raffte sich zusammen und unter Aufbietung seiner ganzen Kräfte erreichte er auch noch den Bataillonstab, dem er die wichtige Meldung überbrachte. Sofort nahm unsere Artillerie die feindlichen Gräben unter derart

Lozales und Vermischtes.

SS Camberg, 3. Februar. Das Generalkommando teilt gemäß Kr. Min. Vfg. v. 11. 712.1. K. R. A. mit, daß die Meldepflicht in § 5 der Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Ruchbaumholz und stehenden Ruchbäumen“ Nr. v. 11. 206/11. 15. K. R. A. hiermit bis 15. Februar 1916 verlängert wird.

* Einschränkung des freien Handels mit Webstoffen und Militäreffekten u. dgl. Am 1. Februar 1916 sind zwei umfangreiche Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren (W. M. 1000/11. 15. K. R. A.) und betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Begleitungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost (W. M. 1300/12. 15. K. R. A.) erschienen, durch die in umfassender Weise im Interesse einer vorausschauenden Versorgung von Heer und Marine der freie Handel mit den durch die Bekanntmachungen betroffenen Gegenständen eingeschränkt werden mußte. Gleichzeitig haben jetzt die Militärbehörden in den verschiedenen Bezirken ein Verbot erlassen das für alle Kreise der Bevölkerung, die an dem Einkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren beteiligt sind, von besonderer Bedeutung ist. Nach diesem Verbot dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig, aus wem Spinnstoffen sie hergestellt sind) sowie die heraus gefertigten Erzeugnisse zu keinem höheren Preis verkauft werden, als der vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt ist. Hat ein Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so ist der Preis maßgebend, den ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat. Hiernach darf angenommen werden, daß eine Preissteigerung in Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Gegenständen wirksam vorgebeugt ist.

* Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren. Am 1. Februar 1916 tritt eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren (W. M. 1000/11. 15. K. R. A.) in Kraft. Diese Bekanntmachung, die anstelle der früheren Bekanntmachungen Nr. W. 1. 734.8. 15. K. R. A., W. M. 231.9. 15. K. R. A., W. M. 1097/10. 15. K. R. A. und W. M. 999/11. 15. K. R. A. tritt, umfaßt alle Web- und Wirkwaren, gleichviel ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaaren, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern oder

sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus einer Zusammenfassung verschiedener Spinnstoffe, bei Sandlack- und Strohlackweben auch unter Mitverwendung von Papier hergestellt sind. Insbesondere betrifft die Bekanntmachung: 1. Stoffe zur Oberbekleidung für Heer, Marine, Beamte und Gefangene, 2. Schlaf- und Pferdebedecken (Wolldecken) und Deckenstoffe, 3. Männer-Trikotagen, 4. farbige Wäsche- und farbige Stoffe für Krankenkleidung, 5. farbige Futterstoffe, 6. rohe und gebleichte Wäsche- und Futterstoffe, Drillanzugstoffe, 7. Segeltuche und Planstoffe, 8. Sandlackstoffe. Alle vorgenannten Gegenstände werden beschlagnahmt. Die Art der Beschlagnahme und die von ihr betroffenen Mengen sind bei den einzelnen Gegenständen verschieden, wie sich im Einzelnen aus einer der Bekanntmachung beigefügten ausführlichen Übersichtstafel ergeben läßt. Die Beschlagnahme umfaßt auch die in der Herstellung begriffenen Gegenstände, sobald ihre Herstellung beendet ist, sowie die Gegenstände, welche von einer Abnahmestelle des Heeres oder der Marine zurückgegeben werden oder unerlaubt hergestellt sind. Bei der einschneidenden Wirkung dieser Bekanntmachung ist eine ganze Reihe von Ausnahmestimmungen von der Beschlagnahme aufgestellt. U. a. sind nicht beschlagnahmt die im Gebrauch gewesenen oder im Gebrauch befindlichen Gegenstände; diejenigen Vorräte eines Eigentümers, die geringer sind, als die in der Übersichtstafel für die einzelnen Klassen festgesetzten Mindestvorräte; alle am 1. Februar 1916 vorhandenen Stoffzufuhren, alle Gegenstände für welche Lieferungsverträge mit einer deutschen Heeres- oder Marinebehörde bis zum 1. Februar 1916 abgeschlossen worden sind, 25 Proz. der an sich unter die Beschlagnahme fallenden Stoffmengen, die sich am 1. Februar 1916 im Besitz von Konfektionsbetrieben oder gemeinnützigen Nähstuben befinden, Gegenstände, die nach dem 8. Dezember 1915 vom Ausland eingeführt werden. Die beschlagnahmten Gegenstände, die bis auf weiteres getrennt von den beschlagnahmefreien Vorräten zu verwahren sind, unterliegen einer Meldepflicht. Maßgebend für die Meldepflicht ist bei der ersten bis zum 1. März 1916 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums einzuführende Meldung der am Beginn des 1. Februar 1916 vorhandene Bestand. Außer den Meldungen für die amtliche Meldeheime bei den Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern sind, ist von jeder meldepflichtigen Qualität ein Muster dem Webstoffmeldeamt einzuführen. Außerdem hat jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung in den Vorratsmengen

und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums ist ermächtigt worden, das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf auf die ihm bezeichneten Personen zu übertragen. Durch eine beim kgl. Preussischen Kriegsministerium gebildete Bewertungsstelle für Webstoffe wird zunächst grundsätzlich eine gütliche Einigung mit dem Eigentümer der beschlagnahmten Gegenstände angestrebt werden. Soweit diese nicht zustande kommt, muß die Preisfestsetzung durch das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf erfolgen. Die Bekanntmachung enthält eine besonders große Anzahl von Einzelbestimmungen, die für jeden durch sie Betroffenen von Wichtigkeit sind.

* Riedelbach, 28. Jan. Plötzlich und ganz unerwartet traf am 25. d. Mts. die traurige Nachricht hier ein, daß Herr Gewerbelehrer Wilh. Guckes zu Frankfurt a. M., ein Sohn unseres Dorfes, einen Schlaganfall erlitten und gestorben sei. — Die Maul- und Klauen- seuche ist in der Gemeinde Riedelbach erloschen und die über diese Gemeinde verhängte Gemarkungssperre wieder aufgehoben worden. Der Kreis Ulfingen ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

* Diez, 3. Febr. Das hiesige Landratsamt hatte Ende voriger Woche in der Gemarkung Holzheim eine Wildschweinjagd anordnet, bei der ein Keiler von nahezu 2 Zentnern erlegt wurde. Die glücklichen Schützen waren Rentner Dhl, Rehbach und Förster Schönhaber, Heringen. Letzterem wurde die Schußprämie zugesprochen.

* Eitelborn, 3. Febr. Ein hiesiger Krieger war in russische Gefangenschaft geraten und galt seitdem als vermißt. Seine Angehörigen hielten ihn für tot. Wie groß war die Freude, als dieser Tage von dem schon als tot Beweinten nach 18 Monaten eine Karte aus einem Gefangenenlager in Sibirien eintraf. Dieser Fall dürfte noch mancher Familie in ähnlicher Lage einen kleinen Hoffnungsstrahl lassen.

* Wiesbaden, 1. Febr. Die ledige Emma Geisner aus Hasselbach, die obwohl christlicher Leute Kind, den Gerichten durch die raffiniertesten Hochstapeleien und andere Gaunereien schon Arbeit in Hülle und Fülle gemacht hat, stand heute wieder hier vor der Strafkammer unter der Anklage von 15 Betrügereien und 12 Diebstählen usw. Sie gab alles rückhaltlos zu, und bemerkte lediglich, sie tue das alles nur, um ihren Vater zu ärgern. Das Gericht kam trotzdem zu einem Freispruch, weil das Mädchen zweifellos geisteskrank ist und so wird die Angeklagte nunmehr einer Irrenanstalt zugeführt werden.

schweres Feuer, daß dem Gegner die Lust zu stürmen verging. Edst's Verhalten ist es zu verdanken, daß unser Artilleriefeuer so schnell und so erfolgreich einsehen konnte. Gefr. Edst hat am 21. 7. 15. die silb. Mil. St. H. Medaille hierfür erhalten.

3 Tage in der englischen Stellung.

In der Nacht vom 11./12. August ging Jäger Otto Hardel von der 2. Kompagnie eines Res.-Jäger-Bataillons 245 vorm. zur Erkundung der englischen Stellung vor. Er gelangte an seiner Meinung nach nur schmales, frei auf dem Felde stehendes Hindernis, das er durchqueren wollte, um dann weiter nach dem englischen Hauptbatterien zu gelangen. An einer durch eine Granate gerissenen Lücke kroch Hardel vor, als er plötzlich beim Schein einer Leuchtkugel bemerkte, daß er sich bereits unmittelbar vor der feindlichen Stellung im Hauptbatterien befand. Mitterweile war es schon ziemlich hell geworden, und so beschloß Hardel den Tag über liegen zu bleiben. Um bessere Deckung zu haben, kroch er im Hindernis noch wenige Schritte weiter links und legte sich in einen kleinen Graben, der nach den englischen Stellungen zu offen nach der eigenen Seite zu noch innerhalb des Hindernisses verschüttet war.

Bei Dunkelwerden kam, etwa 15 Schritte von Hardel entfernt, ein 3 Mann starker englischer Horchposten an einer niederen Stelle

über das 6-7 Meter breite Drahthindernis, gestiegen und legte sich etwa 25 Schritt vor dem Hindernis in ein Granatloch. Ein Mann mit einem Stahlschild wurde noch etwas weiter vorgeschoben. Während Hardel noch überlegte, kamen englische Arbeiter, welche das Hindernis ausbesserten und das Granatloch durch welches Hardel gekommen war, zuschütteten und darüber neuen Stacheldraht zogen. So war Hardel der Rückweg versperrt. Die Engländer arbeiteten bis zum Morgen, so daß Hardel gezwungen war, auch noch den nächsten Tag liegen zu bleiben. Während dieses Tages schlugen mehrfach dicht bei Hardel deutsche Granaten in den feindlichen Graben ein, die, nach dem Aufschreien zu schließen, gut getroffen haben mußten. In der folgenden Nacht versuchte Hardel sich mit den Händen unter dem Drahtverhau hindurch einen Rückweg zu graben. Es mißlang, da die Erde zu fest war, und so mußte Hardel noch einen dritten Tag in seinem Versteck zubringen.

Hardel beschloß nun in der nächsten Nacht unter allen Umständen zurückzukommen. Sobald der Horchposten aufgeköpft war, kroch er in dem jenseits erwähnten kleinen Graben auf die englische Stellung zu und ging dann aufrecht zwischen dem englischen Graben und dem Hindernis entlang bis an die Stelle, wo der englische Horchposten das dort flache Hindernis überschritten hatte. Hardel tat so als ob er das Hindernis prüfte. Auf einen Anruf aus dem

englischen Graben antwortete Hardel mit einem Murren, erhielt aber kein Feuer. Ungehindert überstieg er dann das Hindernis und warf seine Handgranaten auf den ihm den Rückweg versperrenden englischen Horchposten. Die erste Granate verjagte, die zweite hatte guten Erfolg. Der englische Posten schrie auf und lief weg. Das Krachen der Handgranaten und das Schreien der Engländer wurde von den Posten der gegenüberliegenden 3. Kompagnie bemerkt. Hardel ging nunmehr, so schnell es ihm seine Schwäche gestattete, auf den deutschen Graben zu. Gewehrfeuer von unserer Seite zwang ihn wiederholt, sich hinzulegen und sich vorsichtig kriechend zu nähern. Dann gab er sich durch Rufe zu erkennen. Hardel hatte 3 Tage und 2 Nächte nichts gegessen und war derart ermattet, daß er eine Nacht und einen Tag ununterbrochen schlief und erst am 15. August abends etwas zu sich nehmen und vernommen werden konnte.

Jäger Hardel erhielt für den bewiesenen Schneid das Eisene Kreuz 1. Klasse aus der Hand des kommandierenden Generals. Hardel ist gebürtig aus Starsee bei Neustettin, letzter Aufenthaltsort Kiel.

Anhänge-Zettel empfiehlt die Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Verantwortl. Red.: Wilhelm Ammelung, Camberg

Montenegros Unterwerfung.

Wenn es für den großen Eindruck, den die Besiegung Montenegros durch unsere Verbündeten auf unsere Gegner hervorgerufen hat, noch eines Beweises bedurft hätte, er wäre durch den ungeheuerlichen Lagenfeldzug gegeben, den die Regierungen in Rom, Paris, London und Petersburg und die ihnen dienende Presse in der montenegrinischen Sache führen. Allen diesen Tatsachen gegenüber, denen die Berichte der verschiedenen in Feindesland reisenden Konsuln die Krone aufsetzen, wird von berufener Seite zusammenfassend folgendes mitgeteilt:

Am 11. Januar nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen den Lovitischen in Besitz. Am 13. richtete der König Nikolaus von Montenegro an den Kaiser und König Franz Joseph ein persönliches Handschreiben, in dem er um einen Waffenstillstand und um die Einleitung von Friedensverhandlungen bat. Eine Bitte gleichen Inhalts ging, unterzeichnet von allen montenegrinischen Ministern, an die österreichisch-ungarische Regierung.

Auf Grund der Erfahrungen, die die Donaumonarchie mit ihrem unruhigen südöstlichen Nachbar zu verschiedenen Zeiten, zuletzt in der Skutarskise 1913 gemacht hat, und in Erwartung des Gegenstands, der von Seiten der feindlichen Großmächte zweifellos einlegen mußte, war es klar, daß jeder Friedensverhandlung mit Montenegro eine bedingungslos gestandene Waffenstreckung durch das montenegrinische Heer vorausgehen hatte.

In diesem Sinne wurde dem montenegrinischen Angebot geantwortet und die montenegrinische Regierung zögerte nicht, am 16. Januar die Forderung nach bedingungsloser Waffenstreckung formell anzunehmen. Am 17. nachmittags trafen die Abgesandten der montenegrinischen Regierung zur Regelung der Entwaffnung in der mittlerweile von den k. und k. Truppen besetzten Hauptstadt Cetinje ein.

Verschiedene Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung von nebensächlichen Einzelfragen ergaben, ließen es am 22. wünschenswert erscheinen, noch vor Ablauf der Vereinbarungen den Bormärz ins Innere Montenegros fortzusetzen und die montenegrinischen Abteilungen dort zu entwaffnen, wo man sie eben traf. Der Wiener Generalsstabsbericht sagt darüber: Eine solche, durch militärische Gründe, sowie die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgekehrten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen.

Die österreichisch-ungarischen Kolonnen haben, gestützt auf die Erfahrungen, die in den Feldzügen 1869, 1878 und 1882 in diesem Weltwinkel Europas gemacht wurden, schon zwei Tage später nebst Stutari die durch die Städte Nikšić, Danilovgrad und Podgorica gekennzeichnete Hauptader des Landes besetzt, ohne daß irgendwo ein Schuß gefallen war. Auch die Waffenablieferung ging bis in die entlegensten Gebiete völlig glatt, ohne daß der geringste Widerstand geleistet wurde, vonstatt. Das montenegrinische Volk ist kriegerisch über alle Maßen und kennt nur einen Wunsch: Brot! Alle Schilderungen über neue Kämpfe, verzweifelte Durchbruchversuche montenegrinischer Heereskräfte, Neuorganisation eines Widerstandes und dergleichen mehr sind vom Anfang bis zum Ende freie Erfindung.

Mit der Besetzung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Ablauf nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht: Die Unterwerfung des Landes und die Auflösung des montenegrinischen Heeres! In diesem Erfolg, auf den es im Kriege allein ankommt, kann auch das seltsame Verhalten des alten Königs, der zuerst die Gnade des Kaisers von Österreich angeregt hat und dann doch den Einkünften aus Rom und den anderen feindlichen Hauptstädten unterlegen ist, nicht das geringste ändern. Die österreichisch-ungarische Regierung hat erklärt, daß sie geneigt sei, nach der Unterfertigung des Entwaffnungsvertrages

montenegrinische Friedensunterhändler zu empfangen.

Ob solche Unterhändler kommen werden, und ob es überhaupt eine Regierungsgewalt gibt, die solche Unterhändler zu entsenden vermag, das ist vielleicht für Montenegro und seine Dynastie von Interesse, kann aber Österreich-Ungarn völlig gleichgültig sein. Das Land der Schwarzen Berge ist bezwungen, seine Truppen sind entwaffnet, das montenegrinische Heer ist aus der Reihe unserer Feinde verwunden. Die Montenegriner werden ihren Frieden erhalten auch ohne den König, der sie in ihrer schwersten Stunde treulos verlassen hat.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Fernschreiber-Zentrale zugelaufene Nachrichten.)

Die englischen Verluste.

Nach einer amtlichen Neutermeldung betragen die gesamten englischen Verluste an Getöteten, Verwundeten und Vermissten auf allen Kriegsschauplätzen bis 9. Januar 24 122 Offiziere und 525 345 Mann.

Beforgnis vor Aufständen auf London.

Kitchener und Balfour empfangen eine Abordnung der Londoner Mitglieder des Parlamentes in der Angelegenheit der Verteidigung Londons gegen Luftangriffe. Die Minister teilten mit, daß früher Schwierigkeiten wegen Mangels an Abwehrmaterial bestanden, daß aber seit dem letzten Angriff große Fortschritte in der Verteidigung der Hauptstadt gemacht worden seien, sowohl was die Abwehrartillerie, als die Verteidigung durch Flugzeuge betreffe.

Rußlands Anstrengungen in Bessarabien.

Aus dem südlichen Bessarabien werden dem „Pester Lloyd“ zufolge neue russische Truppenbewegungen gemeldet. So sollen in Ismail, Bilkow und Neutina Truppen aus Odessa eingetroffen sein. In Kallagancan ist zahlreiches Brückenmaterial eingetroffen zur Anlage von Brücken zwischen Ismail und Reni. An diesem Punkte werden auch neue Befestigungsarbeiten ausgeführt. Die Russen, die vor einigen Monaten den Nila-Arm der unteren Donau verstopft hatten, arbeiten jetzt an seiner Freilegung.

Eine neue französische Landung.

Eine Abteilung Marineinfanterie von einem in der Nähe von Castellorizo befindlichen französischen Kriegsschiffe wurde auf einer benachbarten Insel gelandet. Freiwillige aus Castellorizo hatten sich den Marine-soldaten angeschlossen, deren Unternehmen von zwei bewaffneten Fischerfahrzeugen unterstützt wurde, die die Garnison in Schach hielten. Ein Kapitän und 25 Mann bemächtigten sich zahlreicher Schiffsstücke. Das Unternehmen erlaubte zahlreichen griechischen Familien, die vorher die Insel bewohnt hatten und hatten flüchten müssen, an ihren Herd zurückzukehren.

Englands Tochterstaaten im Kriege.

Der neue Oberkommissar für Australien in London, Fisher, traf in London ein. Einem Ausfrager sagte er, daß die Australier nur dem einen Gedanken der Loyalität gegen das Mutterland sowie der Entschlossenheit leben, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen. Für dieses Ziel habe Australien seine Flotte und 200 000 Mann in den Kampf geschickt. Australien arbeite, um weitere 100 000 stellen zu können, und werde, wenn die Not es gebietet, alles, was es an Werten habe, dem Mutterlande zur Verfügung stellen. — In Kanada sind die meisten Regierungsbüreaus, soweit sie nicht absolut notwendig sind und der Verwaltung dienen, geschlossen, alle wissenschaftlichen Anstalten liegen still, weil kein Geld für sie vorhanden ist, da alle Einkünfte für Kriegszustellung an England verwendet werden. — Zur Beruhigung der Bundesverbandsfreunde versendet Reuter wieder ein

langes Telegramm über die Opferfreudigkeit der indischen Bevölkerung. Besonders wird hervorgehoben, daß jetzt alle Staats- und Privatverpflichtungen für den Heeresbedarf arbeiten. Ferner führt Reuter eine Liste der neuen Gaben der regierenden Fürsten und der Bevölkerung auf. Für Flugzeuge seien bereits 70 000 Pfund Sterling gesammelt worden.

Albanien als Kriegsschauplatz.

Ein neuer Kriegsschauplatz, der eine weitere Vergrößerung dieses ungeheuren Krieges bringt, ist durch das Vordringen unserer verbündeten Truppen von Norden und Osten her in Albanien eröffnet worden. Nachdem bisher Frankreich und Belgien, Serbien und Bulgarien, Rußland und die Türkei, Gattien und Persien, Mesopotamien und Arabien, Serbien und Montenegro und die österreichisch-italienische Grenze von dem Sturme des Krieges heimgelacht worden sind, steht nun Albanien den 15. Kriegsschauplatz des Weltkrieges dar. In militärischer Beziehung ist dieser neue Kriegsschauplatz nach mehreren Richtungen hin von ungewöhnlichem Interesse. Handelt es sich doch um ein Land, das ohne jede Eisenbahnverbindung das mildeste und unzugänglichste Gebiet Europas darstellt. Dieser Gestaltung des Landes ist es auch zuzuschreiben, daß bisher trotz der 500 jährigen Herrschaft der Türken die Albanier noch niemals im eigentlichen Sinne des Wortes unterworfen werden konnten.

Die nordalbanischen Alpen, welche die nördliche Grenze dieses Landes bilden, sind weder für Heere noch für größere Reitergesellschaften gangbar. Ein Weg führt von Scutari durch die Guamiri, Kastrati, Potti, Schitli nach Montenegro bis Plawa, westlich von Ipel. Aber auch dieser Weg ist nur teilweise trotz seines hohen Alters benutzbar und im übrigen nur für einzelne Fußgänger geeignet. Die Gestaltung des Berglandes, die sich südlich der nordalbanischen Alpen hinzieht, ist derartig, daß sich keinerlei Wege von bedeutendem Umfang bilden konnten. Die zerklüfteten Berge bilden nur kleine Täler, in denen sich einzelne Stämme angesiedelt haben.

Das Land wird von Osten nach Westen durch mehrere größere Flüsse durchschnitten, von denen der nördlichste der Drin ist, der sich aus dem weißen und dem schwarzen Drin bildet. Südlich von ihm strömt der Matja, der eine Reihe größerer Nebenflüsse aufnimmt. Südlich des Matja, ungefähr in der Höhe von Durazzo durchschneidet der Vian oder Ariani das Land und ergießt sich wenig nördlich von Durazzo in das Adriatische Meer. Es wäre noch der Schlumbi und der Veratin zu erwähnen, die auch ungefähr die Richtung von Osten nach Westen haben. An Wasserstraßen fehlt es somit diesem Lande durchaus nicht, zumal sich die Reihe der genannten Flüsse noch um mehrere andere vergrößern ließen, aber das wesentliche dabei ist, daß ihnen für den Verkehr nur eine geringe Bedeutung zukommt. Es fehlen vor allen Dingen die großen Längswässer, die z. B. das Gebirgsland Serbiens noch verhältnismäßig gut gangbar gestalten.

Einige Straßen sind zwar vorhanden und haben schon aus der Römerzeit her großen Ruf wie z. B. die berühmte Via Egnatia, die von Durazzo aus geht und die Verbindung mit Konstantinopel und Saloniki herstellt. Von Scutari aus führt eine Straße nach Alessio gegen Süden, von der sich ein Verkehrswege in nordwestlicher Richtung zum Hafen von San Juan di Medua abzweigt. Die gradlinig südliche Fortsetzung der Straße San Juan di Medua—Alessio geht an dem Meeresgestade entlang über Imischi und Bazar—Schaf nach Durazzo, um von hier aus über Kavaja die Verbindung mit dem Hafen von Balona herzustellen. Von Alessio aus zweigt sich diese Straße noch einmal ab und geht nach Südosten über Tirana nach Elbasan und weiter nach Berat. Diese Straße ist die gradlinig Fortsetzung des Verkehrsweges San Juan di Medua—Alessio. Durch diese Straße werden alle vorhin genannten albanischen Ströme durchschnitten. Allerdings haben diese Ströme

meistens keine Brücken, sondern sie werden uralter Weise auf Einbäumen durchfahren. Erstaunlich ist die Kunst, mit der die indische Bevölkerung diese Verkehrsmittel benutzte. Die Fähigkeit unserer Truppen schnell große Brücken zu schlagen, wird diesem Mangel sehr schnell abhelfen, da die Flüsse keinen großen Widerstand leisten. Als Knotenpunkte der Verkehrswege dürften Scutari und Berat in Betracht kommen. Da beiden Orte bereits von österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen besetzt sind, so finden sich die wichtigsten Städte des Albanien in den Händen unserer verbündeten Truppen. Von hier aus sind vor allen Dingen die Verbindungen nach dem Meere so gut, man sie in Albanien eben erwarten. Von größerer Bedeutung ist für die künftigen Kriegsergebnisse die Tatsache, daß von dort eine gute Straße nach Balona führt. Fast modernen Stils sind in Albanien gar vorhanden. (Zusatz: S. 2. L.)

Politische Rundschau Deutschland.

* Der Sondergesandte des Präsidenten D. Oberst Houie, hat seine Mission in Bern beendet und kehrt über die Schweiz, Paris und London nach New York zurück. Er hatte Besprechungen mit dem Reichskanzler, dem Staatschef des auswärtigen Amtes Jagow und dem Kolonialminister Dr. Solf. Ferner besuchte er Unterstaatssekretär Zimmermann und die Direktoren Dr. Rathenau und v. Gwinner. Inhalt dieser Besprechungen wird natürlich heimgelassen.

* Im Anschluß an die kaiserlichen Erlasse vom 27. Januar und in Erweiterung bisheriger Verfügungen hat der preussische Justizminister durch allgemeine Verfügung vom 27. Januar bestimmt, daß Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer wegen vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis auf weiteres zu ruhen haben, auch wenn sie unter keinen Umständen kaiserlichen Erlasse über Niederlegung der Waffen gegen Kriegsteilnehmer fallen. Vollstreckung von Strafen, die Kriegsteilnehmer wegen der vor der Einberufung begangenen Straftaten verhängt sind, ist mit Genehmigung des Justizministers zulässig.

Österreich-Ungarn.

* In Budapest finden gegenwärtig viel Beratungen statt, an denen Vertreter führenden agrarischen Organisationen Deutschlands, Österreichs und Ungarns teilnehmen. Gegenstand der Beratungen bilden die politischen Fragen, in denen die Agrarier der Länder wie in der Vergangenheit so auch ein gemeinsames Vorgehen anstreben.

Frankreich.

* In der Kammer richtete die Linke bei Angriffen gegen die Regierung, das Parlament keinerlei Bericht mehr aus Kriegsministerium erhält. Da Ministerpräsident Briand abwesend war, mußte der Präsident die Sitzung aussetzen.

Schweiz.

* Nachdem es in Lausanne abermals deutschfeindlichen Kundgebungen gekommen ist, hat sich der Bundespräsident Decoppet nach Lausanne begeben. wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Zur Unterstützung der Polizei wurde ein Infanterie-Regiment nach Lausanne geschickt. — Der Schweizer Gesandte in Berlin teilt der deutschen Regierung wegen der Lausanner Kundgebungen sein Bedauern aus.

England.

* Die Parlamentssession wird einer Thronrede geschlossen, in der u. a. heißt: „Wir werden unsere Waffen niederlegen, bis wir der Sache, die die Zivilisation auf ihrer Seite hat, Triumph beschaffen haben. Ich verlasse voller Vertrauen auf die loyalen Bemühungen aller meiner Unterthanen, niemals im Stich gelassen haben.“

Auf eigener Scholle.

Roman von Guido Kreutzer.

(Fortsetzung.)

„Ja — die Lärmorgel!“ wiederholte er mit Nachdruck. „Für ihn sind sie natürlich totes Kapital, weil er keine dreißig bis vierzigtausend Markter zugewiesen hat. Aber wenn ihm dieses Geld zur Verfügung stünde und er ins Land wäre, eine regelmäßige Moor- und Drainage durchzuführen — die Goldgrube, die Langerbruch dann repräsentiert! So natürlich!“ — er schob die Schultern hoch — „ein prächtiger Mensch bleibt der alte Steinroth doch! Wer den mal als Schwiegervater bekommt und nicht jeden Pfennig zwanzigmal umgedreht braucht, der kann lachen.“

Dann scharrte er den Kopf zu Seite gewandt und sah zu den Mooren hinüber, die sich wie ein breiter schwarzer Streifen quer durch das weiße Schneefeld zogen. Die schwarzen Grundwasser, die in den vieredig gestochenen Gruben standen und deren Tiefen kein Mensch kannte, froren niemals zu. Aber das schwarze Rinnal hinweg führte ein Sieg, schmal und schwanfend. Wer einmal auf ihm ausglitt oder den festen Boden unter den Füßen verlor — für den hatte es endgültig zum Sammeln geblieben! dachte der junge Offizier.

„Wertvollig eigentlich,“ sagte da nachlässig die Lärmorgel neben ihm, „daß die Brigitte Steinroth anscheinend noch immer nicht den Rechten gefunden hat. Genug Verehrer wimmeln doch laßentlich um sie rum. Aber sie scheint recht wählerisch zu sein.“

„Wahrscheinlich der alte sicherlich nicht böse ist.“

„Lachte der Staatsmännliche behaglich. „Auf diese Weise hat er sie doch wenigstens noch ein bißchen länger an seiner Seite. Und was meinen Sie, Luhn-Altas, was wertvoll ihm das ist, wo das junge Mädchen nun schon seit drei Jahren, die er jetzt Witwer ist, die Wirtschaft so tadellos am Schuttrücken hat, daß es eine Freude ist. Und was das andere anbelangt — das mit der Liebe“ — er kniff blinzeln ein Auge zu — „so bin ich der Ansicht, daß sich die Dame schon längst für irgendeinen bestimmten entschieden hat. Nur bindet sie es natürlich nicht jedem auf die Nase, wer der Glücklichste eigentlich ist. War ja auch dumm von dem Mädel. Aber was glauben Sie, Scharreth? Hab' ich recht?“

Der fuhr aus seinem Brüten auf. Er warf den Kopf herum. In sein Gesicht stieg ein leises Lächeln.

„Sicherlich, Herr Major. Ich bin ganz derselben Meinung,“ bestätigte er.

Und begegnete dabei den Augen des Kameraden, der ihn mit einem freundlichen, selbstmitleidigen Blick betrachtete. Einen Moment sahen sich die beiden jungen Offiziere an.

Dann wandte Hans Scharreth langsam, unauffällig das Gesicht wieder fort. Luhn-Altas wachte! — Eine Blutwelle wühlte in seinem Gesicht hochschlagen. Aber er nahm sich zusammen und zwang sie nieder. Überwand sich soweit, im weiteren Verlauf der Fahrt harmlos mit Krieking zu plaudern und hatte dabei doch immer das unklare Verlangen, unter der Decke nach der Hand des andern zu fassen und sie zu drücken.

Seine ungeduldigen Gedanken jagten dem

Wagen voraus, der sich mühsam durch den Schnee quälte.

Und während er Fragen beantwortete, Auskünfte gab, lachte, Garnisons- und Reitbahnklatsch durchschickte — rannte seine Sehnsucht blühende Rosenketten der Liebe um Brigitte Steinroth. Die kluge, schöne Brigitte Steinroth, wie er sie bei dem letzten Kasinoabend, am Geburtstag seiner Majestät, gesehen. Kant und Isant hatte sie ihm in ihrem Seidenkleide gegenübergestanden, als sie ihm lächelnd gestallte, auf ihre Tanzkarte dreimal seinen Namen zu kriechen. Und später sahen sie beide in einer kleinen Nische, tranken ein Glas Sekt und erzählten sich.

Wovon?

Dann Scharreth zuckte unwillkürlich die Schultern. Er hätte es kaum besten Willen nicht mehr sagen können. Jedenfalls war es absolut nichts Tiefgründiges gewesen, das zu der leichten Umgebung wohl auch einen etwas grotesken Gegensatz gebildet hätte. Ballplaudereien — das war alles! Und doch erinnerte sich der Mann, daß es wie ein warmer, wohliger Strom über ihn hinweggerauscht war; daß die körperliche Nähe dieses jungen Menschen, dieses einen selbstmitleidigen Jäuber um ihn spann; daß er Stunden um Stunden im helle gegenüber saßen, ihrer tiefen, weichen Stimme lauschen, ihr in die großen grauen Augensterne schauen mögen, aber denen ein leichter Schleier lag, als wollten sie ängstlich verbergen, daß auf ihrem Grunde eine wahre Herzengüte und ein schlichtes, abgeklärtes Versehen alles Menschlichen schlummerte.

Und als Hans Scharreth daran dachte, daß

er ihr in wenigen Viertelstunden in Aug' in Aug' gegenüberstehen würde — da in seiner Brust jenes leise rieselnde Gefühl, das er schon oftmals empfunden, wenn er sie dachte.

... Bis ihn der alte Krieking daran ankündete über Lerow, die Bewirtschaftung der väterlichen Güter und die mittelständigen Dämonen erzielten Ernte-Ergebnisse sein Stedenpferd! — anging, daß er hatte, alle Fragen einigermaßen sachgemäß beantwortet. Das war mitunter eine verzwickte Sache. Denn im allgemeinen hand der junge Offizier von all diesen Dingen herzlich wenig. Und dazu sah er dann noch das ironische Lächeln Luhn-Altas, der der Geschichte einen Seitenhieb zu fassen schien.

Nebenfalls begrüßte Scharreth es mit erleichterten Aufatmen, als der Wagen in den Langerbruchhof Gutshof einfuhr und der Kampf des niedrigen einstöckigen Hauses hielt.

Der alte Ernst, das Faktotum, empfing ihn aus dem Wagen und nahm die Gewehre, Mäntel und Hüte ab, die er aufhängte. Anzuwischen tat sich gegenüberstehende Flügeltür auf, die zum Zimmer führte. In ihrem Rahmen erschien Herr des Hauses mit einem fröhlichen: „Guten Abend, meine Herren!“

Eine untergeordnete, kaum mittelgroße Gestalt, die keinen Kavalleristenbeinchen stecken in schäftigen Stiefeln, das grüne kurze Lodenkleid prall über dem wohlgenährten Bauch. Das schon etwas schädlere Haar war grau.

Kriegsereignisse.

21. Januar. An der italienischen Front werden die österreichisch-ungarischen Stellungen am Col di Lana zeitweilig mit Trommelfeuer überdeckt, ohne daß der Feind dabei Erfolge erzielt.
22. Januar. Im Westen zerstören die Minen der Unfern erhebliche Teile der feindlichen Stellungen bei Nijem. Ergebnislose Beschießung unserer Stellungen zwischen Noiel und Bogelen und der dahinter liegenden Ortschaften. Im Osten Artilleriekämpfe bei Smorgon und Dünaburg.
23. Januar. Im Westen nehmen die Unfern bei Neuville eine der vordersten feindlichen Stellungen. Auch in den Argonnen gelangen die Unfern weiter vorwärts. — Am Bruch werden die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus mehreren festen Positionen. Die Waffenstreckung der Montenegrier nimmt ihren Fortgang. Die Abtrahnen Antivari und Dulcigno werden besetzt. 1500 Serben ergeben sich an der Nordfront von Montenegro.
24. Januar. Unsere Flugzeugabwehr besetzt Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front im Westen mit Bomben. — Im Osten schießt unsere Artillerie nördlich von Dünaburg einen feindlichen Eisenbahnzug in Brand. — Österreichisch-ungarische Truppen besetzen Skutari, außerdem Nikic, Danilovgrad und Bogorica. Österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben Berat genommen. Die Bulgaren marschieren auf Salona, die Österreicher auf Durazzo. — Bei Kut el Amara erleiden die Engländer eine schwere Niederlage. Die Türken finden 3000 tote Engländer auf dem Schlachtfeld.
25. Januar. Kräftiges Feuer unserer Artillerie ruft in den feindlichen Stellungen in Flandern starke Verluste hervor. Südlich von Neuville nehmen die Unfern den Franzosen mehrere ihrer vordersten Stellungen weg und erbeuten drei Maschinengewehre und 100 Gefangene. Nancy wird durch unsere Flugzeuge bombardiert. — Im Osten werden russische Vorstöße leicht abgewiesen. — Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres wird fortgesetzt. — Am 18. Januar haben die Türken ein englisches Lager an der Front überfallen und dem Feinde erheblichen Schaden zugefügt.
26. Januar. Französische Verluste, ihre bei Neuville verlorenen Gräben wiederzugewinnen, wurden abgewiesen. Deutsche Marineflugzeuge griffen die Anlagen des Feindes bei la Pans, Seereschiffe die feindlichen Bahnanlagen von Loos und Bethune an. — Vereinbarung über Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres unterzeichnet. Alessio von Österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.
27. Januar. Zu beiden Seiten der Straße Dinch-Neuville erstürmen die Unfern auf dem westlichen Kriegsschauplatz die französische Stellung in einer Breite von 600 Metern, machen eine Anzahl Gefangene, erbeuten Maschinengewehre und Minenwerfer. — Im Osten erfolgt die Unternehmung der Unfern bei der Herbesgruppe des Generals v. Vinningen. — Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. — Die Russen verschänken sich an der Front.
28. Januar. Handgranateneinfälle der Franzosen an der Front bei Neuville werden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Unfern erbeuten noch vier Maschinengewehre und zwei Schleudermaschinen. Unsere Truppen besetzen die Höhe 245 nördlich von La Chalade. Seit dem 1. Oktober bis heute sind an der Westfront im ganzen 16 deutsche Flugzeuge verlorengegangen, dagegen verlor der Feind dort im ganzen 68 Flugzeuge. — Im Osten machten die Unfern Gefangene bei Kämpfen in der Nähe von Dünaburg und erbeuten Kriegsmaterial.

Volkswirtschaftliches.

Deutscher Städteitag und Realcredit. Der Verband des Deutschen Städteitages hat in seiner letzten Sitzung Resolutionen zur Realcreditfrage einstimmig beschlossen, in denen grundsätzlich daran festgehalten wird, daß die Beschaffung des Realcredit für das Privatkapital sei. Zur Geltendmachung der rechtlichen Grundlagen wird u. a. eine Regelung des Schenkungswesens und die nachdrückliche Förderung der Forderungsbekämpfung gefordert. Ob die Städte mit Rücksicht auf die bestehenden Schwierigkeiten des Realcredit eine vorübergehende Hilfe gewähren wollen, mußte ganz von den dringenden Bedürfnissen abhängen. Verhütung der durch den Krieg entstandenen oder verschärften Ursachen sei jedenfalls Sache von Reich und Staat. Auch die Form, in der einzelne Städte mitwirken wollen, könne nur von der Beschaffenheit dieser Städte abhängen. Da indessen mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß für die Interessen einzelner Städte, die eine Mithilfe für nützlich halten, aber von sich selbst aus für den Realcredit nichts unternehmen können oder wollen, allgemeine Organisationen zur Verhängung gestellt werden müssen, so wird die Gründung von öffentlich-rechtlichen Pfandbriefanstalten oder ähnlichen Kreditinstituten durch die Bundesstaaten und in Preußen durch die Provinzen für empfehlenswert erklärt und zwar auch unter Ausdehnung auf zweite Hypotheken.

Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen in Cetinje.

welenden deutschen Offiziere, Soldaten und Missionen aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelm vereinigten, hat Jar Ferdinand seinen herzlichsten Glückwünschen für den Kaiser in einer Weise Ausdruck gegeben, die von allen Anwesenden tief empfunden worden ist. Auf Wunsch des Kaisers nahmen zu seiner Rechten und Linken je fünf deutsche Soldaten Platz, in deren Mitte der Jar für das Wohl des Kaisers betete. Dann schritt der König auf den Präsidenten der deutschen Kolonie in Sofia zu und sagte ihm: „Noch nie in meinem Leben habe ich so inbrünstig mitgebetet wie heute. Möge Gott diesen unvergleichlichen Führer seines Volkes uns noch viele Jahre gesund erhalten und ihm Erfolge jeder Art verleihen. Sagen Sie als Alleister der Kolonie Ihren Landsleuten, daß ich ihnen meine besten Wünsche übermitteln lasse. Es ist eine erhebende Feier für mich gewesen.“ Vor der Kirche fand dann auf Verleihen des Jars ein Vorbeimarsch der eingeschienenen Mannschaften aller Art statt.

Zur Lage der deutschen Zeitungen. Eine nach Berlin einberufene von mehr als 300 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands beauftragte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beschäftigte sich eingehend mit der überaus einseitigen Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordergrund der Erörterung stand die Papierfrage. Es wurden folgende Entschlüsse gefaßt: die Reichsregierung zu ersuchen, auf dem

festgehalten wird, daß die Beschaffung des Realcredit für das Privatkapital sei. Zur Geltendmachung der rechtlichen Grundlagen wird u. a. eine Regelung des Schenkungswesens und die nachdrückliche Förderung der Forderungsbekämpfung gefordert. Ob die Städte mit Rücksicht auf die bestehenden Schwierigkeiten des Realcredit eine vorübergehende Hilfe gewähren wollen, mußte ganz von den dringenden Bedürfnissen abhängen. Verhütung der durch den Krieg entstandenen oder verschärften Ursachen sei jedenfalls Sache von Reich und Staat. Auch die Form, in der einzelne Städte mitwirken wollen, könne nur von der Beschaffenheit dieser Städte abhängen. Da indessen mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß für die Interessen einzelner Städte, die eine Mithilfe für nützlich halten, aber von sich selbst aus für den Realcredit nichts unternehmen können oder wollen, allgemeine Organisationen zur Verhängung gestellt werden müssen, so wird die Gründung von öffentlich-rechtlichen Pfandbriefanstalten oder ähnlichen Kreditinstituten durch die Bundesstaaten und in Preußen durch die Provinzen für empfehlenswert erklärt und zwar auch unter Ausdehnung auf zweite Hypotheken.

Von Nah und fern.

Jar Ferdinand über Kaiser Wilhelm. Bei dem Gottesdienst, der die in Sofia an-

Verordnungswege eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungsbildung während der Kriegsbauer herbeizuführen. In der Öffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrtümliche Auffassung verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt hätten. Es wird ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, ganz besonders des redaktionellen Teiles außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt.

Lohnzuschüsse bei der Postverwaltung. Das Reichspostamt hat bestimmt, daß während der weiteren Dauer des Krieges den nicht im

nur deutsche Bezeichnungen zu gebrauchen und Fremdwörter zu vermeiden.

Der größte Soldat der österreichisch-ungarischen Armee ist ein in diesen Tagen eingezogener Landsturmmann namens Judozi — ein Dalmatiner — bei welchem bei der Musterung eine Körperlänge von 2,13 Meter festgestellt wurde.

Eisenbahnunfall in Ungarn. Auf der Station Kelloer bei Budapest geriet am Freitag ein Arbeiterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen toten Schienenstrang und fuhr mit ganzer Gewalt auf den die Schienen abschließenden Block. Zwei Arbeiter wurden getötet 42 verletzt. Unter den letzteren befinden sich neun Schwerverwundete.

Die sizilianischen Schwefelminen wegen Kohlenmangel stillgelegt. Die Times' erfährt aus Rom, daß die Schwefelminen auf Sizilien infolge des hohen Preises der für die Schwefelgewinnung nötigen Kohlen geschlossen wurden. Der Preis stieg auf acht Pfund Sterling die Tonne. Ungefähr 100 000 Arbeiter feiern.

Erdbeben in Toscana. In Toscana fand ein Erdbeben statt. Es entstand unter der Bevölkerung eine große Aufregung. Schaden ist nicht verursacht worden.

König Haakon in Seerod. Der norwegische Monarch kam auf der Rückreise von dem niedergebrennten Mosde nach Bergen in ernster Gefahr. Der Kreuzer „Heimdal“ mit dem König an Bord kam auf hoher See in einen Orkan, aus dem er sich in einen Nothafen retten mußte.

Bryan kommt als Friedensdelegierter nach Europa. Die Mitglieder der Nordischen Friedensexpedition sind in Stockholm angekommen. Die Expedition erhielt ein Telegramm des früheren amerikanischen Ministers Bryan, worin er die Wahl als Delegierter der Expedition für Nordamerika annimmt und mitteilt, daß er schon die Vorbereitungen getroffen habe, um logisch nach Stockholm zu reisen.

Gerichtshalle.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht wurde gegen den wiederholt vorbestraften Fabrikarbeiter Friedrich Holländer wegen Spionage verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluss war der Angeklagte, der früher in der französischen Fremdenlegation hand und den gegenwärtigen Krieg zum Teil als Unteroffizier in der deutschen Armee mitmachte und sogar das kaiserliche Kreuz erwarb, hinsichtlich der Spionage, sich des Verbrechens gegen Paragraph 1 des Riten und Neuen Spionagegesetzes und des Rückfallsverfalls schuldig gemacht zu haben. Das erkannte Verbrechen (Verrat geheimhaltender Gegenstände) soll er im Oktober und November 1912 begangen haben. Der Angeklagte wurde wegen vollendeten Betrugs militärischer Geheimnisse sowie Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1912 in einer hannoverschen Pulverfabrik, wo er als Arbeiter tätig war, einige Proben Pulver entwendet und an das französische Nachschubbureau in Longwy gelangt lassen. Bei der Strafverurteilung kam erwägend in Betracht, daß Holländer ohne jegliche Veranlassung Gegenstände, von denen er wusste, daß sie geheimgehalten waren, verteilt, strahlendend dagegen, daß er sich als Soldat im Kriege gut geführt hatte.

Vermischtes.

Der Bop in Tornister. Von russischen Feldentwürfen, denen keine Strapaze, keine Gefahr zu groß war, die ihr Elternhaus heimlich verließen, um für ihr Vaterland zu kämpfen, ist in den Zeitungen der Alliierten schon oft genug die Rede gewesen. Nun aber kommt doch die Abhilfe der Feldbinnen zum Vorschein. „Alles habe ich und meine Gefährtinnen gut ertragen“ äußerte sich nach einer Meldung des „Journal“ legihine eine der russischen Amazonen, „nur einen großen Verlust konnten wir nicht überwinden: den unserer Haare. Die meinen waren lockig und sehr lang. Als sie mir von einer Kameradin abgeschnitten wurden, brach ich in Tränen aus. Von meinem Bop konnte ich mich nicht trennen, ich trage ihn immer in meinem Tornister.“

auf — praffende Schrotflörner setzten über die Schneedecke, der Trieb war in vollem Gange. Hans Scharre hatte seinen Platz auf der rechten Seite. Neben ihm stand der Kinnmeister von Hollen von den benachbarten 37. Dragonern, auf den Luhn-Milow folgte, der die Kette schloß. Links von Scharre war ein Herr Burger untergebracht, den jener nur aus verschiedenen Zusammenstößen im gesellschaftlichen Rahmen kannte, ein junger Elegant gegen Ende der Zwanziger. Der Alte besah im Herzogswalder einen großen Herrschaft, die er vor neun Jahren mal bei der Versteigerung billig an sich gebracht hatte. Man munkelte so allerlei, aber es war nicht zu kontrollieren. Neben ihm wohnte, während der alte Burger ständig auf seinem Besitzum wohnte, war sein Sprößling oftmals längere Zeit in Berlin, wo er, ein ziemlich struppiger Lebemann, eigene Privatwohnung besaß. Trotzdem verteilte er regelmäßig mehr als die Hälfte des Jahres auf dem väterlichen Gut und hatte es im Laufe der Zeit verstanden, unter dem Landadel der umliegenden Besitzungen festen Fuß zu fassen. Hans Scharre war zerstreut. Nur mit geringem Interesse verfolgte er den Fortgang des Triebes, sah kaum noch hinüber, wie Kinnmeister von Hollen, ein großer Jäger vor dem Herrn, rechts und links um sich die Hain Jungelbäume schlugen ließ. Er dachte an Brigitte Steinroth und daß er sie heute früh überall vergeblich zu erpähnen gesucht hatte. Er wußte zwar ganz genau, daß sie die Gäste ihres Vaters stets recht pünktlich zu besorgen pflegte, und würde trotzdem noch immer

die leise Enttäuschung, die in ihm aufgestiegen war, als er mit der langen Wagenreihe vorhin unverrichteter Sache den Gutshof von Langenbruch verlassen hatte. Den Drilling im Arm, hand er auf seinem Platz und träumte mit wachen Augen zu dem flachen Schneebhang hinüber, der sich quer vor ihm über die Feldmark zog. Und dann hörte er sich plötzlich angerufen — von irgendeiner Seite. „Ein Fuch!“ Unwillkürlich warf er den Kopf nach dem schmalen Waldesrand im Rücken herum. Sah noch, wie sein Nachbar zur Linken das Gewehr hochnahm und sich lauernd ein wenig vorüber beugte. Da kloß ihm das Blut in die Schläfen. Jetzt ging's um die Jagdbeute. Seine rechte Hand tastete sich am Kolben hinab. Leise knackend sprang die Sicherung um. Da klagte auch schon ein schwacher, gelbbrauner Streifen: — der Fuchs. Die luidige Pute wagherte. Genau zwischen Scharre und Burger hindurch. Suchte das Bruchfeld zu gewinnen. Der junge Bankier kloß. Vorbei. Der rote Räuber schlug einen Haken, wollte die Schützenkette entlang. Indem berührte der Haken den Stecker des Gewehrs. Ein Knall — ein vorzüglicher Feuerstrahl! — in dem quirlenden Pulverdampf überflügelte sich der Fuchs ein-, zweimal. Hallali.

(Fortsetzung folgt.)

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915 betr. Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch und der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung, wird für die Stadt Camberg folgendes verordnet:

Der Höchstpreis wird auf 1,52 Mk. für frisches (rohes) Schweinefleisch das Pfund — mit eingewachsenen Knochen — festgesetzt; soweit nicht niedrigere Höchstpreise bestimmt werden. Jede Beilage von geringwertigen Teilen oder Knochen ist verboten. Nur bei Lendchen, Schnitzel und Frisando darf eine Beilage von 100 gr. Knochen bei jedem Pfund Fleisch beigegeben werden.

Der Höchstpreis für frisches (rohes) Schweinefleisch ist 1,94 Mark das Pfund.

Es werden daneben folgende Sonderhöchstpreise festgesetzt:

Für die geringwertigen Teile des frischen (rohen) Schweinefleisches:

	für das Pfund auf
1. Kopf und Schnauze ohne Kinnbacken	0,70 Mk.
2. Füße	0,30 "
3. Hase (Eisbein) ohne Füße	0,90 "
4. mit	0,70 "

Für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch für gesalzene und geräucherten Speck), für ausgelassenes Schweinefleisch und für Würstwaren.

	für das Pfund auf
1. Solberfleisch	1,70 Mk.
2. gelochtes	2,—"
3. geräucherter Knochenschinken	2,—"
4. Schinken ohne Knochen (Rollschinken)	2,40 "
5. gelochter und roher Schinken im Ausschnitt	2,60 "
6. Lachsschinken	2,60 "
7. Dörrfleisch	2,10 "
8. geräucherter Speck	2,10 "
9. ausgelassenes Fett (Schmalz)	1,94 "
10. Extra Hausmacher Blutwurst, Blutmaggen, Jungen- und Schinkenwurst	1,60 "
11. Extra Hausmacher Leberwurst und Schwarzmagen (Preßkopf)	1,70 "
12. Fleischwurst	1,40 "
13. grob gehackte Bratwurst und gehacktes Schweinefleisch	1,90 "
14. fein gehackte Bratwurst und Füllsel	1,70 "
15. Gewöhnliche Leber- und Blutwurst	1,20 "
16. Geräucherte Frankfurterwürstchen das Stück zu 1/2 Pf. schwer	0,35 "
17. Würstfett	1,20 "
18. Serrelatwurst	2,80 "
19. Blockwurst	2,60 "
20. Geräucherte Mettwurst	2,—"

Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett-, Fleisch- und Würstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Die Festsetzung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Camberg, den 31. Januar 1916.

Der Magistrat:
Pipberger.



Ein gut genährter
Eber

zu verkaufen.

Angebote bis Mittwoch, den 9. cr. Nachm. 6 Uhr an uns.
Camberg, den 1. Februar 1916.

Der Magistrat:
Pipberger.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Beiträge sind jeweils von heute ab bis spätestens 8. eines jeden Monats in der Behausung des Johann Schmitt Fleischbeschauer zu zahlen. Ein Abholung findet nicht mehr statt.

Johann Schmitt, Fleischbeschauer.

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Trachserie empfiehlt die Buchdruckerei
Wilhelm Tammelung, Camberg.

Holzversteigerung.

Samstag, den 5. Februar ds. Jhs.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im Hestricher Wald

Distrikt 1 Althag

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

366 Rm. Buche Scheitholz,
96 Rm. Eiche- und Buche-Knüttel,
3365 Buche Wellen.

Hestrich, den 27. Januar 1916.

Hartmann, Bürgermeister.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

(Abt 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden) wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutschen im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um bei späterem Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind.

Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt Vermissten oder Kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg — soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind — um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,

Tag und Ort der Geburt derselben,

Letzte vollständige Feldadresse,

Erkennungsnummer,

Ort und Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen, die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen,

Im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal sofort Mitteilung zu machen



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie

nichtabfärbenden

Gel.-Wachslederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin und Tranlederfett.

Hübsche Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Feldpostpakete

mit

Cognac, Rum, Aromatique

Boonekamp.

Die beste Liebesgabe für die jehige kalt feuchte Jahreszeit für unsere Truppen im Felde.

1/2 Pfd.-Paket 90 Pfg. 1/2 Pfd.-Paket 50 Pfg.

Sehr starke Verpackung. Stets vorrätig bei
Heinrich Kremer, Colonialwarenhandlung.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Alle Bäume und Sträucher massenhaft und
billig. A. Roschmann, Mühlenthor a. M. 15



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen.
unsere lieben Sohn und Pflegesohn,

Karl Gobeli

heute Nacht um 2 1/2 Uhr, im 14. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die tiefbetrübte Mutter
und Familie Birod.**

Camberg, Wiesbaden, den 1. Febr. 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause Obertorstraße 25, aus statt.

Vaterländischer Frauen-Verein Camberg.

Die Damen des Hilfskomitees werden
für Donnerstag den 3. ds. Mts., für nach-
mittags 3 1/2 Uhr zum Packen freundlich einge-
laden.

Der Vorstand.

Zwei Prima
Läufer
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Ein noch gut erhaltener
Landauer
preiswert abzugeben bei
H. John, Neu-Weilnau.
(Papiermühle.)

Pergamentpapier
vorrätig in der Expedition.

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht
ohne
Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Eine trachtige oder frische
melkende
Ziege
zu kaufen gesucht. Näheres
in der Expedition.

Letzte Nachrichten.

WIB. Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von St. Die (in den Vogesen) große Lebhaftigkeit. Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen. Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserer Abwehrfeuer gefaßt, südwestlich von Chaun ab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine stärkere russische Abteilung wurde von deutschen Streifkommandos an der Wieselucha südlich von Ruchedja Wola (zwischen Stodch und Styr) angegriffen und aufgerieben.

Balkankriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten in den Hafenanlagen von Saloniki große Brände, die offenbar von unserem Luftschiffangriff herrühren.
Oberste Heeresleitung.

Selbstmord

des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 2. Febr. (WIB. Nichtamtlich.) Der Thronfolger Ruffus Izzedin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit längerer Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Adern des linken Armes auf. Der Thronfolger wird morgen im Große Sultan Mahmuds in Istanbul bestattet werden.